
Hilfsschule Wiesbaden.



Die Hilfsschule der Stadt Wiesbaden, 108 000 Einwohner, wurde im Jahre 1904 mit einer Unterklasse errichtet, erweiterte sich mit jedem Schuljahr um eine neue Aufnahmeklasse und entwickelte sich so bis 1909 zu einer abgeschlossenen sechsklassigen Anstalt, so daß in jeder Klasse ein gesonderter Jahrgang unterrichtet wird. Sie war seither einer hiesigen Volksschule angegliedert, ist aber vom 1. April 1912 ab für selbständig erklärt und unter die Leitung eines Hauptlehrers gestellt. Die 6 Unterrichtsräume befinden sich in dem Volksschulgebäude Schulberg 10, worin zu gleicher Zeit auch noch Klassen der Normalschule untergebracht sind. Der mit dem Schulhaus verbundene Schulgarten wird von der Hilfsschule zu Beobachtungen und anderen Unterrichtszwecken mitbenutzt. Unsere Hilfsschule trägt simultanen Charakter und wird zur Zeit von 115 Kindern beiderlei Geschlechts besucht, die ungefähr 1% der Gesamtzahl aller Schüler der städtischen Volksschulen ausmachen.

Während die Unterrichtszeit auf vormittags gelegt ist, wird stundenplanmäßig an einem Nachmittag der Woche in allen Klassen ein Spaziergang unternommen, der zu Lehrzwecken bestimmt ist. Die direkte sinnliche Anschauung, die Beobachtungen und die Belehrungen im Freien sollen möglichst in zwanglosem, aber doch schulgemäßigem Verkehr zwischen Lehrer und Schülern stattfinden. Mit Lust und Freude wandern die Schüler in Gottes freie Natur, die von unserm Schulhaus schon nach kurzer Wanderung durch die Stadt erreicht werden kann. Hier, außerhalb des Geräusches der Stadt, wo Wiese, Feld und Wald stimmungsvoll auf Lehrer und Schüler einwirken, werden unsere Kinder zunächst zum richtigen Gebrauch ihrer ungeübten Sinne angeregt, hier werden sie zu Wahrnehmungen und Beobachtungen aller Art angeleitet, hier werden ihnen die konkreten Gegenstände in ihrem natürlichen Zusammenhang und ihrer Zweckdienlichkeit vorgeführt, hier nehmen sie teil an dem Leben und Treiben der Natur und erhalten über allerlei Erscheinungen Aufschluß, der ihnen durch ausschließlichen Schulzimmerunterricht nie in dem Maße zuteil werden kann. Die so gewonnenen Wahrnehmungen und Vorstellungen bilden fast ausschließlich die Grundlage des gesamten Sach-, Sprech- und Sprachunterrichts der ersten Schuljahre.

Für heimatkundliche Zwecke durchwandern wir auf unseren Spaziergängen die Straßen und Plätze der Stadt, widmen dem hastigen Verkehr des Straßenlebens unsere Aufmerksamkeit, bewundern die geschmackvoll ausgestellten Waren der Schaufenster, beobachten den fleißigen Handwerker in seiner Werkstätte, sehen dem geschäftigen Treiben der Arbeiter bei